

Ritter Schorsch sticht zu

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 100. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.70

Redaktion

Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 28.–, 12 Monate Fr. 51.–

Europa:

6 Monate Fr. 40.–, 12 Monate Fr. 70.–

Übersee:

6 Monate Fr. 45.–, 12 Monate Fr. 84.–

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;
Nebelspalter Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1974

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbige Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

**Unsere Weisheit kommt aus
unserer Erfahrung.
Unsere Erfahrung kommt aus
unseren Dummheiten.**

Sacha Guitry

Ritter Schorsch sticht zu



Die Demokraten und die Demokratie

Wir stehen, wie sich langsam herumspricht, auch im Jahre der Verfassungsreform – aber nicht im Sinne einer bevorstehenden politischen Tat, sondern weil ein Jubiläum in Sicht ist: Vor einem Jahrhundert, im Frühling 1874, ist zum ersten und bisher einzigen Male das schweizerische Grundgesetz einer grossen Revision unterzogen worden, und das Referendum brachte dabei einen demokratischen Durchbruch erster Ordnung. Dem Urnengang folgten rauschende Festivitäten auf den Wogen eines ungebrochenen Fortschrittsglaubens. Seither hat sich vieles als stabil erwiesen, was die Verfassungsväter gezimmert hatten, aber drum herum auch manches als überaus brüchig. Wir Heutigen leben mit Paul Valéry's Satz im Ohr: «Die Zukunft ist auch nicht mehr, was sie war.» Immerhin sind wir ebenfalls wieder am Zimmern, und es gab sogar Optimisten, die im Jubiläumsjahr zugleich den Zeitpunkt einer neuen Verfassungstat erblickten. Doch daraus ist nichts geworden; denn staatliche Reformen gehorchen keineswegs wie Jubelfeiern dem Dezimalsystem. Aber vielleicht bringt uns die runde Zahl seit dem letzten grossen Wurf wenigstens dazu, uns zu vergewärtigen, dass selbst die mit Flickwerk verunzierte Verfassung, mit der wir leben, noch durchaus nicht ausgeschöpft ist. Auf ihrer Grundlage, und mag sie der Erneuerung in manchem Punkte bedürfen, könnten wir eine aktivere Demokratie praktizieren: An den Institutionen allein nämlich hängen die derzeitigen Uebel bei weitem nicht – und es ist gradewegs absurd, von Neuem zu erwarten, dass dann alles anders und natürlich besser werde. Auch künftig können nicht Verfassungssätze und Einrichtungen die Demokratie beleben, sondern nur die Demokraten selbst.